

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

95 (5.4.1943)

Verlagsabteilung: Sammler 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 5. April 1943

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Kraichgau und Bruhrain

Erziehungsmittel: „Der Führer“ erzieht nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen...



König Boris beim Führer Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsaussenministers von Ribbentrop König Boris von Bulgarien...

Kalinin fordert: Mehr Lebensmittel, mehr Waffen O. Stockholm, 4. April. Die sowjetischen Verhältnisse...

Laguarias militärische Kandidatur wird Staub auf O. Stockholm, 4. April. United Press berichtet...

General Garibaldi in München M. München, 4. April. Nach einem Besuch bei einem Generalstabsoffizier...

Feindliche Lanter im Mittelmeer versenkt * Rom, 4. April. Der italienische Wehrmachtbericht...

Kampfbereitschaft bis zum Sieg

Italienbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten - Wichtige Besprechungen mit dem Duce

* Rom, 4. April. Wie amtlich bekanntgegeben wird, verließ der ungarische Ministerpräsident...

Italienbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten - Wichtige Besprechungen mit dem Duce

Italienbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten - Wichtige Besprechungen mit dem Duce

Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen W.L. Rom, 4. April. Die Besprechungen...

Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen W.L. Rom, 4. April. Die Besprechungen...

Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen W.L. Rom, 4. April. Die Besprechungen...

Angriffe am Kuban und vor Leningrad abgewiesen

* Aus dem Führerhauptquartier, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe am Kuban und vor Leningrad abgewiesen Hohe Verluste des Feindes - In Tunesien nur örtliche Kämpfe - 21 Terrorbomber abgeschossen

Angriffe am Kuban und vor Leningrad abgewiesen Hohe Verluste des Feindes - In Tunesien nur örtliche Kämpfe - 21 Terrorbomber abgeschossen

National-China im Aufbau

Angelsächsischer Einfluß ausgeschaltet - Besserung der wirtschaftlichen Lage O. Schanghai, 4. April. Wenn man nach...

National-China im Aufbau Angelsächsischer Einfluß ausgeschaltet - Besserung der wirtschaftlichen Lage

National-China im Aufbau Angelsächsischer Einfluß ausgeschaltet - Besserung der wirtschaftlichen Lage

Japanischer Luftangriff auf Tschungking

Der Flugplatz einer der Hauptziele - Antwort auf eine USA-Drohung O. Sch. Bern, 4. April. Der Sitz der Regierung...

Japanischer Luftangriff auf Tschungking Der Flugplatz einer der Hauptziele - Antwort auf eine USA-Drohung

Japanischer Luftangriff auf Tschungking Der Flugplatz einer der Hauptziele - Antwort auf eine USA-Drohung

Japanischer Luftangriff auf Tschungking Der Flugplatz einer der Hauptziele - Antwort auf eine USA-Drohung

Unsere Kriegsarbeiterinnen

Von Hermann Okras Die ersten Frauen, die der totale Krieg an andere Arbeitsstellen, zu ausgeprägten...

Unsere Kriegsarbeiterinnen Von Hermann Okras Die ersten Frauen, die der totale Krieg an andere Arbeitsstellen...

Unsere Kriegsarbeiterinnen Von Hermann Okras Die ersten Frauen, die der totale Krieg an andere Arbeitsstellen...

sehen kommt noch ein anderes hinzu, das eine innere Freude und eine innere Sicherheit bringt. Es ist das Wissen um den Wert der Arbeit, die man erfüllt. Schon geht die nationale Arbeitskurve höher und höher. Die ersten und schwersten Engpässe in unseren Werkstätten, sie sind nun schon überwunden, und was jetzt in die Betriebe der Fabriken neu hineingeht, das dient allein dazu, die Kurven noch höher zu ziehen, als sie schon in den letzten Monaten standen. Zu wissen aber, an dieser Entwicklung teilzuhaben, muß jene stolz machen, die auf diese Art dem Soldaten drücken helfen.

Es wird einmal der Tag kommen, da wird Frieden sein im Land und jeder wird wieder an die Arbeit gehen und in den Wirkungsbereich gehen, den er sich wünscht. Wie sicher müssen sich dann jene Frauen fühlen, die ohne Erlaubnis zu müssen, vom Kriege sprechen dürfen, wie der Soldat, die sagen können, daß sie mit dabei gewesen, daß sie Hand mit anlegen, und daß die Granaten, die draußen ein Geschwulst verließen, die Heimat schützten und das Leben des Soldaten erhaltend, aus ihrer Hand mit geworden sind. Wie schön muß es für diese Frauen sein, einmal in Tagen, da wieder Urlaubstreifen sein werden, da wieder frohe Menschen zusammenkommen im frohen Kreis, in vollen Sägen teilhaben zu können an all diesen Dingen, weil sie in diesen Zeiten mit ihrer Kraft geholfen haben, dies alles wieder erleben zu lassen, dem Volk und seinen Kindern zum Nutzen.

Die erste Welle, die der totale Kriegseinsatz in die Betriebe rief, sie gehört nun schon zu den Alten. Und wenn sie neben der Pflicht, die sie erfüllen, noch eine zusätzliche Pflicht heute hat, dann die, jene, die noch mit flüchelndem Herzen vor den Werkstätten stehen, fest an die Hand nehmen und sie hineinzuweisen in das neue Leben, das eigentlich gar nicht neu, sondern das nur anders und nicht loger sehr, sehr viel schöner ist. Es ist nur eine kleine Pflicht, aber es ist eine schwere Pflicht, denn so wie sie dem Mann brauchen schreibt, dem Verlobten, dem Bruder, und ihm erzählt von ihrem neuen Leben und ihrem neuen Einsatz, so muß sie auch den kommenden Arbeitskameradinnen, den „Neuen“ berichten und ihnen den ersten Schritt erleichtern helfen.

In langer, langer Reihe rücken die deutschen Frauen in die Betriebe, in die Werkstätten, in die neuen Arbeitsplätze ein. In gleicher Stunde, da im Osten der Soldat den furchtbaren Stoß aus der Steppe aufgeföhren hat, bringt in der Heimat, von der Arbeitskraft unserer Frauen mitgetrieben, die Kriegsmaschine auf vollen Touren. Es wird einmal sein, daß die Soldaten heimkehren von dem Feld, und die Wägen treten werden, an denen heute Frauen stehen. Sie werden sich dann beide, der Soldat und die Kriegsarbeiterin, fest die Hand geben dürfen und jeder wird dem anderen Dank wissen für seine Tat und seinen Einsatz.

Und Millionen Frauen werden einmal ihren Kindern, ihren Männern sagen dürfen: Dieser Sieg, es ist auch mein Sieg, denn ich habe mitgeholfen, ihn zu erringen. Und Millionen Frauen werden dann stolz sein und stolz sein dürfen.

Englisches Unterseeboot überfällig
* Stockholm, 4. April. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „Tigris“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Das U-Boot „Tigris“ hatte eine Wasserdrängung von 1575 Tons unter Wasser und 1090 Tons in aufgetauchtem Zustand und eine Geschwindigkeit von 9 bzw. 15,2 Seemeilen. Die Besatzung bestand aus einem 10,2-Zentimeter-Geschütz, zwei 40-Millimeter- und sechs 20-Zentimeter-Kaliber. Die Besatzung belief sich auf 60 Mann. Die Wuppe U-Boot, zu dem „Tigris“ gehörte, wurde in den Jahren 1936/37 gebaut und 1939 noch besonders modernisiert.

Englische Post für die Fische
* Genf, 4. April. Neue durch feindliche Aktionen verursachte Postverweigerung. „Times“ zufolge, der englische Generalpostmeister bekannt, danach trafen zwischen dem 4. und 10. September in England aufgegeben Briefe und Drucksachen auf Holländisch-Westindien und in Venezuela nicht ein. Ebenfalls in Argentinien, Chile und Paraguay zur Post gegebenen Briefe, Drucksachen und Pakete ihre in England gelegenen Bestimmungsorte.

Castburne vom Luftangriff überfallen
O. Sch. Bern, 4. April. Bei dem Luftangriff schmerzt deutscher Kampfflugzeuge auf die Stadt Castburne am Samstag nachmittags wurden, von offizieller britischer Meldungen belogen, an verschiedenen Stellen dieser Hafenstadt Schäden hervorgerufen. Die britischen Meldungen lassen erkennen, daß die Luftangriffe von dem Angriff von Luftfahrzeugen auf die Stadt und der Fliegeralarm zu spät gegeben wurde.

Starke Meinungsverschiedenheiten im bolivianischen Kabinett

* Buenos Aires, 4. April. Die für den 2. April angekündigte U.S.A.-Reise des bolivianischen Staatspräsidenten General Benjandía mußte verzögert werden. Nach einem Sonderbericht aus La Paz für die argentinische Morgenzeitung „Nacion“ kam es im bolivianischen Kabinett zu lebhaften Auseinandersetzungen. Ein Teil der Minister habe energisch Einspruch gegen die Reise erhoben, während andere Regierungsmitglieder die Ansicht vertraten, daß Benjandía während seines Aufenthalts in Washington die beste Gelegenheit habe, mit dem Weißen Haus zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Bolivien wünscht bekanntlich besonders zwei wichtige Probleme zu klären: erstens die Zuteilung einer größeren Schiffsraumquote. Nach den letzten Nachrichten lagern gegenwärtig in U.S.A.-Häfen rund 35.000 Tons für Bolivien bestimmte Waren, welche bisher nicht abtransportiert werden konnten. Diesem ist die Barrenverwertung noch beschleunigt geworden bei einem gleichzeitigen sinkenden Ansehen der Preise. Zweitens will Bolivien eine Preisermäßigung für seine Mineralien durchsetzen, um den Mineralarbeitern bessere Löhne zahlen zu können. Bekanntlich führten die unsozialen Arbeitsbedingungen im Dezember des Vorjahres zu Streikbewegungen in den Mineralbetrieben, die nur durch den Einfluß des Peres unterdrückt werden konnten.

„Die Atlantik-Erklärung vollständig vergessen“

Unsere Feinde werden sich über das von ihnen gemünzte fünftägige Weltbild nicht einig — Eden kapituliert vor den Washingtoner Forderungen

rd. Berlin, 4. April. Obwohl unsere Feinde schon oft darüber belehrt worden sind, daß es nicht Gemohnheit der führenden Männer der Welt ist, den politischen und militärischen Entwicklungen mit verengten Armen zuzusehen, wogen sie sich in den letzten Wochen in der Illusion, selbst eine Initiative ergreifen zu können, mit der man den Bund der jungen Völker Europas zu überflügeln gedachte. Während die bolschewistischen Armeen vom Wolchow bis hinunter zum Arabat sich in vergeblichen Angriffen gegen die festehalten, zum Teil sogar zum Gegenstoß bereit deutsche Front erschöpften und die englisch-amerikanischen Divisionen vergeblich die Hauptreitkräfte der Wäse in Südrußland zu umfassen versuchten, brütete man in London und Washington bereits über den Plänen, was dann geschah, sollte, wenn die an die erwöhnten Offensiven geknüpften Hoffnungen sich erfüllt hätten.

Dabei ergab sich erneut eine bemerkenswerte Betätigung für die Erkenntnis: Obwohl die Vernichtung Deutschlands, Italiens und der mit ihnen verbündeten Nationen das den Plutokraten und Bolschewisten gemeinsame Kriegsziel ist, sind sich die Alliierten doch keineswegs über die zukünftige Gestaltung des Weltbildes einig. Zwar haben Churchill und Roosevelt keinen Augenblick gezögert, ganz Europa dem Sowjets als Kriegsbeute zu überlassen, aber jeder von ihnen hat dabei seine eigenen Hintergedanken. Churchill kam es in erster Linie darauf an, sein Empire vor fremden Hypotheken und Beschränkungen zu befreien, die jedoch primär weniger von den Bolschewisten als vielmehr von den Amerikanern ausgehen. Roosevelt will daher andererseits jede Gelegenheit benutzen, um noch weitere Teile des britischen Weltreiches an sich zu reißen. Wenn heute die englische und amerikanische Presse sich um Luft- und Seeverkehrsfragen freisetzt, über die Behandlung der Emigrantenorganisationen diskutiert, die man am liebsten beiseite schieben möchte, wenn man über die Ideologie des zukünftigen Friedens debattiert und theoretisch die Reichtümer der Welt verteilt, so verbirgt sich hinter diesen Janus um Wobalitäten der Kampf der Regierungen, Systeme und Interessen, von denen jede die Oberhand über die andere gewinnen will.

Churchill weiß sehr wohl, daß er hierbei stets den kürzeren zieht, denn zwischen den sowjetischen und amerikanischen Forderungen zerbröckelt seine Stellung unaufhaltsam. Es muß ihm deshalb daran gelegen sein, wenigstens durch einen Kompromiß noch einen Teil seiner Ansprüche zu retten. Zu diesem Zweck würde er sich nach Möglichkeit an den Amerikanern wenden, um noch einen Abnehmer nach Kanada in den nächsten Tagen wieder nach London zurückzuführen wird. Erfolgreich im britischen Sinne hat er jedoch offenkundig nicht zulaufe gebracht.

Es sei keine leichte Aufgabe, so entschuldigte er sich, die Aktivität von Verbündeten im Krieg zu koordinieren, und auch im Frieden werde das nicht leicht sein. Der Kampf gegen die Dreierpatenmächte sei die Hauptaufgabe: Sich auf bestimmte Pläne für die Nachkriegszeit festzulegen, verzögere nur die Kriegsanstrengungen der Alliierten.

Eden damit die Wahrheit gesagt? Soweit sie den kritischen Mündigen entspricht, kann man ihm ohne weiteres Glauben schenken, daß er es für ratsam hält, einem offenen Konflikt zwischen den Verbündeten auszuweichen und die Entscheidung in die Zukunft zu vertagen. Dennoch aber muß er Roosevelt bereits schrittweise Pläne der überlassen haben, denn sonst hätte dieser nicht auf einer Pressekonferenz erklären können, daß er bei den Besprechungen mit Eden zu 95 Prozent Zustimmung zu seinen Ansichten gefunden habe. Mit anderen Worten: Der britische Außenminister hat vor allen weltlichen Forderungen der Amerikaner kapituliert.

Nach Meldungen, die aus den alliierten Ländern kommen, hat man den Eindruck, daß die Atlantik-Erklärung vollständig vergessen sei. Die Ereignisse auf der Seite geschoben wurde, der britische Vorkämpfer James Rabi, der diese Feststellung in der Zeitung „Cumburige“ traf, sagt ein wichtiges Fazit aus dieser Sachlage: Die Länder, die den Frieden lieben und Wert auf ihre Unabhängigkeit legen, müssen ihre Augen ganz weit offen halten. „James Rabi hat mit seiner Warnung durchaus recht, denn jedes kleine und vor allem jedes neutrale Land steht heute vor der unausweichlichen Notwendigkeit, die großen politischen und militärischen Entscheidungen mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen, um nicht eines Tages in ihren Strudel gerissen zu werden. Welches Schicksal ihnen die Plutokraten zugebacht haben, war ja erst vor wenigen Tagen

in der offiziellen „Times“ zu lesen, die ihnen jedes Recht auf politische Funktionen abspach. Sie betätigte damit die alte Wahrheit, daß England nur so lange die Rechte anderer Nationen respektiert, als es ihrer bedarf, und sie jederzeit vertritt, wenn es ihm opportun erscheint.

Aber noch in anderer Hinsicht verdient die oben zitierte Erklärung Edens hervorgehoben zu werden. Wenn er es für so schwierig hält, die Aktivität von Verbündeten im Krieg und Frieden zu koordinieren, so stellte er damit die Unmöglichkeit der plutokratisch-bolschewistischen Allianz in beziehenden Kontrast zum Bündnis der Dreierpatenmächte, das solche Disparitäten nicht kennt. Muß man zum Beweise dessen etwa zur Eden-Reise nach Amerika den Besuch des Reichsaussenministers in Italien in Vergleich legen, der die unverbrüchliche Solidarität des Nationalsozialismus und des Faschismus erneut so eindringlich unterstrich? Soll man an die Sitzungen der Technischen Kommission der Dreierpatenmächte in Tokio erinnern, die auf allen Gebieten völlige Übereinstimmung der Auffassungen ergab? Soll man auf den Besuch des Königs Boris im Führerhauptquartier verweisen, der die bewährte Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien ins Rampenlicht der Öffentlichkeit riefte. Soll man auf das Kommunique verweisen, das jetzt nach dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Kallay in Rom erschienen? Soll man die bulgarisch-rumänische Erklärung unterzeichnen, die den Verhandlungen über Fragen, die sich aus der Mitgliedschaft der Südbalkanländer an Bulgarien ergaben, erfolgreich mit einer vollen Verständigung abgeschlossen wurden? Alle diese Ereignisse sind Zeugnisse des Geistes, der die Parteien des Dreierpatenpaktes befeuert, des Willens zur guten Tat, der ihr Handeln bestimmt. Wie arselmig muß demgegenüber das Gedächtnis eines Mr. Eden sein!

Eibens Bevölkerung an den Bettelstab gebracht

Plutokratische Praxis in Nordafrika — Mohammedanische Bevölkerung ausgeraubt

W.L. Rom, 4. April. In praktischer Auslegung dessen, was Churchill mit seinen Worten: „Keine Nation wird das Recht haben, die volle Befriedigung ihrer eigenen individuellen Wünsche zu erheben“, andeutet, hat London der Bevölkerung in den von britischen Truppen besetzten libanesischen Provinzen den halbabschneidenden Befehl erteilt, von 400 Lire gegenüber einem Pfund Sterling anferlegt. Diese Maßnahme, mittels derer die britischen Besatzungstruppen Libyen ausrauben und die Bevölkerung innerhalb eines Monats an den Bettelstab bringen, hat selbst die „Financial Times“ auf die Beine gebracht, die diese Methoden, sich mit Vandal-

genau zu bereichern, denn doch zu primitiv findet und feiner plutokratische Systeme dafür, natürlich mit demselben Ergebnis, angemahnt wissen will.

Dabei ist zu bemerken, daß diese Maßnahme in keiner Hinsicht etwa den italienischen Staat schädigt, sondern ausschließlich nur die in Libyen verbliebenen Italiener, vielmehr aber noch die eingeborene mohammedanische Bevölkerung, die in wenigen Wochen den größten Teil ihres Vermögens und ihres Besitzes verloren hat. Das in Libyen angeordnete System hat infolgedessen grundrüttelnde Bedeutung, als es praktisch beweis, was Europa von diesen „Freiheitskämpfern“ zu erwarten hat. Der bekannte italienische Publizist Gamba, der seit mehr als 20 Jahren einer der besten Kenner der britischen Kolonialpolitik ist und durch seine zahlreichen Reisen in England und seinen langjährigen Aufenthalt in Nordafrika die plutokratische Seite der sogenannten Vereinigten Nationen ebenso gut wie die Bolschewisten kennt. Er schreibt in diesem Zusammenhang: „Das Beispiel in Libyen beweist den Italienern, welcher Art das politische, wirtschaftliche und soziale Regime sein würde, das für den Fall des plutokratisch-bolschewistischen Sieges die Briten und Nordamerikaner ihnen auferlegen würden. Jedes Recht, jeder Besitz und jedes Vermögen würden geraubt, enteignet und Beute der freien Veredelung der Geisteswelt werden. Nach wenigen Monaten dieser ansehnlichen Plünderung, die sich als die der Freiheit und des Schicksals hinstellt, bliebe der Italiener nichts als der Bettelstab und die Ansehlichkeit, also genau das, was die herrschenden amerikanischen und britischen Kreise erhoffen, als sie diesen Krieg vorbereiten.“

Der japanische Luftsturz bei der Russel-Insel

* Tokio, 4. April. In der Luftschlacht bei der Russel-Insel am 1. April fanden die japanischen Marineflugzeuge, wie aus Marinekreisen verlautet, etwa der doppelten Zahl feindlicher Flugzeuge gegenüber. Im Verlauf von vier Stunden zerstörte die Japaner aus Ginchiten von insgesamt etwa 100 bis 110 Flugzeugen 47 ab. Die Kämpfe wurden zwischen Gaudalcanar und Neu-Cororgien ausgetragen. In den frühen Morgenstunden flogen die Japaner Russel an, wo sie auf 30 Grumman-Jäger trafen, von denen sie in schweren Kämpfen 24 abschossen. Die Japaner verloren dabei nur drei Flugzeuge. Ein zweiter Luftkampf entwickelte sich mit einem zu Hilfe eilenden feindlichen Verband, der aus 48 Kampfflugzeugen und 40 Jägern bestand. In kurzer Zeit wurden aus ihm zehn Jagd- und 13 Kampfflugzeuge abgeschossen, während die Japaner sechs Maschinen einbüßten.

Die elf erbitterten Nächte

Vom Heldenkampf eines badiß-württembergischen Sturmregiments

Von Kriegsberichter Helmut von Kugelgen

PK. Der Stabsgefreite E. ist auch gefallen in diesen elf schweren Nächten und Tagen des Sturmregiments — seine Frau erlag in diesen sonnenigen Frühlingstagen ihr viertes Kind. Das Schicksal des einzelnen ist schwer, voll unerlösender Härte oft und möchte mit Verzweiflung und wilden Fragen den Stoß der Trauer und die Heiligkeit des Schmerzes verletzen. Und doch sind es die Taten der einzelnen und das Licht, das aus dem Dunkel des Schmerzes überwindend bricht, die Bestand und Gehigkeit des Volkes bestimmen. Opfer und Kraft des einzelnen baut Pfeiler um Pfeiler, auf denen sich die Brücke in die Zukunft schwingt, die den Schicksalsweg des Volkes trägt. Dem ersten Schmerz mag das kein Trost sein, aber es verleiht ihm doch den Stolz vor den Lebenden und die Demut vor dem Herrlichen und vor Gott, die eine Kraft verleiht, der einzig die Selbsthaftigkeit, deren Seite jenseits der Sterne liegt. So wie die Einzelgeschicksale Heiligtümer sind im Kosmos des Volkes, so erscheinen uns auch die Heldenfriedhöfe inmitten der weiten fremden Erde des Orients. In den kleinen Hägen unter den Kreuzen verandert sich die Erde. Heimweh und unennbare Verbundenheit zugleich erfährt man, wenn wir vor einer in Feld entfriedhof stehen. Das Gut, das er birgt, hat die Erde verwandelt, hat ihr den Himmel und die Welt des Geistes näher gerückt. Im Schweigen und Ernst spricht das Unterblinde unserer Kameraden zu uns.

Elf Nächte lang sind die Bolschewiken mit erbitterten Massenangriffen dreier früherer Eliteteilungen gegen die Front des badiß-württembergischen Sturmregiments angesetzt, elf Tage haben sie den Sturmgeschwadern keine Atempause gelassen. Im Rundfunk ist dem deutschen Volk der Abwehrerfolg mitgeteilt worden, der sich in der Zahl von viel Hunderten von Feindtoten, viel Hunderten von erbeuteten Feindwaffen darstellt. Südbadisches Drel verblüdete sich der Anführer der Sowjets und hand schicklich still. Nun haben wir den Männern das Grab geschaut, deren Tapferkeit die Front gegen sich hat. Der Kommandeur erinnert an den ungenüßlichen harten Kampf des Regiments, die elf erbitterten Nächte, die herausragten aus allen Kämpfen des Regiments im Osten — und das ist ein großer Nachteil! Aus der Zahl jeder Kompanie nennt er einzelne Namen, deren Taten ihm bekannt geworden sind, ruff Namen und Taten einzelner als Denkmal für alle auf, deren ungenannte Tapferkeit und namenlose Tat den Feind überwand.

Feldwebel G. fiel an der Spitze seines Zuges beim Gegenstoß nach einer der blutigen Nächte. Unteroffizier K. kämpfte als Geschützführer an der schweren Kanone, bis der letzte Mann der Bedienung im Nahkampf gefallen war. Unteroffizier G. blieb mit seinem schweren Maschinengewehr allein vor den Feinden, obwohl der Gegner rechts und links von ihm schon tief eingebrochen war. Die toten Bolschewiken türmten sich hochhüßlich vor seinem Gewehr, bis er alle Munition verloschen hatte und im Nahkampf mit der Waffe in der Hand fiel. Smet Gekette kämpften im Nahkampf

Deutsche Heldentaten in Südtunesien

Nächtliche Überraschungen beim Minenlegen und auf Erkundung

* Berlin, 4. April. Im Verlauf der jüngsten Abwehrkämpfe an der südtunesischen Front stellte ein junger Pionier-Leutnant, als er vom Minenlegen zurückkam, fest, daß der Feind inzwischen im Dunkel der Nacht mit überlegenen Kräften in den Stützpunkt der Pioniere eingedrungen war. Der Leutnant rief sofort die Heile der Befehls, die der Gefangenenschatz entgangen waren, zusammen und unternahm mit ihnen turzentschlossenen einen Gegenstoß. Frontal und aus der Flanke griff er die Briten an und führte seinen Männern voraus gegen den Feind. In kurzem Kampf mit blanken Waffen und Handgranaten warf die kleine Gruppe die Briten aus dem Stützpunkt hinaus und brachte die Stellung wieder in deutsche Hand. Im Laufe der Nacht verlor der Feind noch mehrmals, wieder in den Stützpunkt einzudringen, aber vergeblich. Das unzulängliche Feuer der Pioniere ließ alle Vorhänge der Briten scheitern. Als der Feind in den Morgenstunden mit frischen Kräften erneut zu einem umfassenden Angriff ansetzte, traf er auf den harten Widerstand der Kampfgruppe, die inzwischen Verstärkungen erhalten hatte. Auch dieser britische

Rüsz gusagt:

Ministerpräsident Tojo ist von seinem Besuch in Manboku auf Sonntag nach Japan zurückgekehrt.

Vizepräsident Wallace, der zur Zeit in Chile weil, beabsichtigt in den letzten Tagen die nordafrikanischen Minengebiete. Aus Anlaß seines Besuchs zeigten in allen Ortschaften, die er besuchte, zahlreiche Häuser die Sowjetfahne. Wahrscheinlich ein sinniger Gruß für den Vertreter der Dollarplutokratie, die durch den bevorstehenden Einfluß des Judentums so eng verknüpft ist mit dem Bolschewismus!

In Frankreich eine weitere U.S.A.-Zachverständigen-Kommission ein. Formell soll diese Kommission die Möglichkeit einer Lieferung von Eisenbahnmaterial an Iran auf Grund des Rechts und Verhältnisses prüfen. In politischen Kreisen Frankreichs wird mit großer Aufmerksamkeit die Möglichkeit der Kontrolle über sämtliche iranischen Bahnen gefordert werden.

Der englische Oberst in Land wurde als Generaldirektor für Vertretungen im irakischen Finanzministerium eingesetzt. Damit wird diese Stelle von Lord Bessborough, einem Engländer befehligt, obwohl die traditionelle Tradition der englischen Leiter dieses Amtes, Major und Major Wilson, noch in überster Erinnerung ist.

Die Polonepidemie in Palästina greift weiter um sich; auch im Gebiet von Neblun sind aufstrebende Krankheitsfälle aufgetreten, wobei jedoch nicht gesagt wird, um welche Krankheitsfälle es sich handelt. Die Regierung hat um einige Dörfer Quarantäneregime angeordnet.

In der Nacht von Gibraltar liefen wieder zwei schwer beschädigte Frachter ein. Es handelt sich um einen Transporter von etwa 11.000 BRT, dessen Deck tief im Wasser liegt, während der Bug stark verworrt. Der zweite Frachter hat ein großes Leck an Vordbord, das bis zur Wasserlinie reicht. Beide Schiffe wurden auf der Fahrt durch den Atlantik torpediert und sollen in Gibraltar eingedockt werden.

Ritterkreuz für Transportflieger

DNB. Berlin, 4. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Erfolgreiche Nachtjäger

* Berlin, 4. April. In der Nacht zum 4. April griff die britische Luftwaffe mehrere Städte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an. Um 23.30 Uhr griffen vier Bomber auf die Stadt Essen an, die durch die Bombenflüge auf den in der Stellung Demant und in Stalingrad eingeschlossenen Truppen, die er unter Überwindung härtester feindlicher Gegenwehr und ohne Rücksicht auf schwierige Wetterlagen durchführte.

Pflicht zur Abwendung von Kriegsschäden

* Berlin, 4. April. Durch die Presse sind in den letzten Tagen einige Notizen über die Pflicht zur Abwendung von Kriegsschäden erschienen. Die Verantwortlichen für die Abwendung von Kriegsschäden sind die Verantwortlichen für die Abwendung von Kriegsschäden. Es wird als selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen angesehen, besonders in luftgefährdeten Gebieten, alles zu tun, um etwaigen Kriegsschäden vorzubeugen. Wer in seiner Wohnung Gegenstände von besonderem Wert, kostbare Kunstgegenstände, u. a. hat, wird schon im eigenen Interesse, wenn ihm die Möglichkeit dazu gegeben ist, versuchen, sie möglichst sicher anzubewahren, und wer Gelegenheit hat, Teile seiner Bestände an Abwendung, würde ihm an anderen Orten unterzubringen, wird gut daran tun, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Es ist aber nicht so, daß eine allgemeine Pflicht in dieser Richtung besteht, deren Aufklärung der Entschädigungsmassstab für Folge hätte. Es kommt ganz auf die Umstände des einzelnen Falles an, was als angemessene Pflicht zur Abwendung des Kriegsschadens anzusehen ist. Man kann nicht das, was der eine tut, ohne weiteres auch von dem anderen verlangen. Nur wenn ein ausgerechtes Versprechen des Geschädigten in der mangelfähigen Abwendung des Kriegsschadens zu erblicken ist, so insoweit, wenn er die amtlich empfohlenen Vorkehrungen nicht beachtet hat, steht die Kriegsschadenverordnung vor, daß dies bei der Höhe der Entschädigung berücksichtigt werden kann. Man wird erwarten können, daß derartige Fälle nur selten vorkommen und daß die Bevölkerung aus eigener Initiative dafür sorgen wird, daß nichts zu Schaden kommt, was geschert werden kann.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Vertriebsleiter: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

